

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 12

Rubrik: Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das englische Wahlweib

Wär' das ein Weib nach deiner Wahl?
Möcht'st du dich ihr vermählen?
Heut ist dein Leben linde Qual —
Dann könnt'st du aus dem Jammtal,
Mein Freundchen, was erzählen!
Besonders in der Wahlzeit —
Na, Wahlzeit! Profit, Wahlzeit!

Muß einst der alte Kontinent
Auch diese Steuer zahlen?
Wenn denn bei uns die Frage brennt,
Dann schreib dein Leid ans Sirmament!
Die werden dir was malen —
Doch schlimmer als ein Wahlweib
Ist dieses Qual- und Wahlweib.

Und kommt die Pest doch zu uns auch,
Dann pack sie auf der Straße,
Nehmt ihren Atem, ihren Hauch,
Sert ihr kühn den hohlen Hauch
Und stampf ihr auf die Blase —
Ersticke sie im gift'gen Schmalz
Und dann ersäuf' den Wechselbalg!

2. B. D.

Hagelversicherung

Wo bleibt die neueste Versicherung
Die schützt uns gegen Hagelschlag?
Wie ist erschüttert mein Vertrauen
Auf dich, du Schiedsgericht — am Haag!...

Das Luftschiff C. Z. 16 machte
Jüngst seine dritte Probefahrt,
Dabei gab es in Friedrichshafen
Ein Zeichen ganz besond'rer Art!...

Es gab 500 scharfe Schüsse
Hinunter auf die Erde ab,
Im Ernstfall wäre es gewesen
Für ebensoviel Mann das — Grab!...

Wir könnten fortan nur verachten
Der Menschheit stolz Ingenium,
Wenn's doch nur dazu müßte dienen,
Dass man die Brüder bringe um!

Die Genfer Konvention erweitern
Auch gegen diesen Hagelschlag,
Verlangt' ich schon seit vielen Jahren
Beim stolzen Schiedsgericht — am Haag!
Sog

Vermögens-Kriegsbereitschafts-Steuer

Wenn ich jetzt ein Deutscher wäre,
Würd' ich stolz mich in die Brust,
Jubelte in alle Winde:
„Deutscher sein, o welche Lust!“

Während uns're Nachbarstaaten
Auf dem letzten Loche pfeifen,
Und zur Dienstzeit von drei Jahren
Als Verweilungsmittel greifen —
Greifen kühn wir in die Tasche,
Rufen stolz wir, ungeheuer:
„Dür'ne lump'ge Milliarden!
Spass, für die Vermögenssteuer!“

Also würd' auch ich jetzt brüllen,
Patriotisch, riesig stark;
Denn: ich hätt' selbst als Berliner
Keine 50,000 Mark. — 2ffaticus minor



Ich bin der düst'ler Schreiber
Und schwelge nicht ungern mal ab
Zum Pfad der politischen Weisheit,
Wo sonst ich gevers-reimelt hab'.

So kam's daß ich jüngst inspizierte
Als schönheitsbedürftiger Gast,
Und folglich als Modenschau-
Bummler,
Den Grieder'schen Seidenpalast.

Da waren Modelle — nein, Seen!

In Koben von magischem Chic;
Sie trippelten, wippten und knickten
Und gönnten auch mir einen Blick.

So schlürfte ich, ganz ohne Speßen,
Erquickung für Seele und Leib,
Und ging dann — politisch verschweigsam —
Nach Hause zum ehlichen Weib.

Hochachtungsvolle Redaktion!

Es sind Viele berufen, Wenige aber auserwählt,
Ird es nächstens bei den Zürcher Stadtratswahlen
heißen, wo jedes Parteiuhn seine Kuchlein sammelt
mit dem bekannten Lockruf: Glugg, glugg! Auch
auf den neu sprossenden Säumen in den städtischen
Anlagen sitzen bereits die Buchfinken, Goldammern,
Meisen etc., aber der Lockruf ist ein gar verschiedener,
denn während es von den liberalen Linden tönt:
Schmid, Schmid! zwitschert es von den demokrati-
schen Thornen herunter: Wett-stein! Von einem
schlanken Bircklein herab klingt es: Sigg, Sigg! vom
Kirschbaum: Sir-cher! Ein Dompfaff aber summt
auf der Cypresse: Baum-ber-ger! — Das bürgt uns
dafür, daß die verschiedenen Tonarten im neuen
städtischen Konzert alle vertreten sein werden und
hoffentlich mit mehr positiver Leistung als das ver-
stimmte europäische Konzert! Aber freilich, wo
sollte da die kaum eingefestete Harmonie herkommen,
wenn ein deutsch-generalstäblich sporenklirrend Säbel-
gerassel alle Augenblick die sanfte Schalmel
überbört, daß man von Berlin bis Köln sein eigen
Wort nicht mehr versteht!... Wo ist der Kapell-
meister, der auf diesen bluttriefenden Cerberus ein-
mal nach Noten (aber nicht diplomatischen!) die
Fundspeitsche schwingt? Um dessen baldige Adressen-
angabe mit Ihrem nächsten Postmandat bittend, ver-
bleibe ich Ihr sehr geehrter Trälliker

Geschmäcker sind verschieden

Bei dem jüngst stattgefundenen Gastspiel des Ge-
dankenlesers Bellini im Zürcher Corsotheater,
der inbezug auf Gedankenübertragung tatsächlich
Außerordentliches leistet, wurde der Bäckmeister
Weggeli um eine kleine Handreichung bei einem
der Experimente ersucht. Entrüstet weist er dies zurück
und belegt einen anderen Zürcher Bürger, der bei
den Versuchen mit großem Interesse und zugleich mit
Erfolg tätig ist, mit den größten Beleidigungen. „Ich
bin ein ehrlicher Beck“, sagt er, „ich gebe mich für
solchen Schwindel nicht her. Was ist ja nichts Keelles“.

Da tritt die stramme, tief dekolletierte Soubrette
auf und mit dem Gefühle tiefer Genugtuung sagt der
ehrlche Beck: „Das ist jetzt etwas Keelles!“

2.

Nicht so eilig

Ein Bauer, der seiner Lebtag immer unter
dem Pantoffel gestanden hat, kommt zum Sterben.
Die Frau fühlt das Bedürfnis, ihn zu trösten und
sagt: „Jean, ich fürchte, Du wirst mich bald verlassen,
aber ich werde Dir folgen.“

„Was mich anbetrifft“, antwortete der Bauer
leise, „so brauchst Du Dich damit gar nicht zu beilehen.“

2.

Berns Bittgesang an Romagnoli

Romagnoli, Romagnoli,
Hörst den Chor und die Soli?
Gassenleut, Verkehrsverein,
Berns Regierung müßt sich ein,
Selber Berns Gemeinderat.
(Dieser freilich etwas spät.)

Zeig' das Künstlerberg, das weite,
Rück' das Denkmal auf die Seite!
Wärst du hundertmal im Recht,
Die Geschichte macht sich schlecht;
Ob der Hintergrund dir klappet,
Uns wird manches weggeknappet.

Das Museumstor, die Bären,
Der Fassaden unt're Sphären,
Das umrahmte Blumenbeet,
Das so schön im Zentrum steht,
Alles dieses und noch mehr
Zu entbehren, fällt uns schwer.

Baue am Dählhölzliwalde,
An der grünen Hügelhalde,
Passend ist so mancher Ort,
Sei vernünftig, wandere fort,
Romagnoli, decke du
Uns nicht das Museum zu.

Karl Jahn

Ja damals

Als noch niemand flog,
Nur Münchhausen log,
Daß er reisen könne in der Luft;
Als der Suhrmann noch
Durch die Straßen kroch,
Sicher vor Benzin und seinem Duft;
Als kein Hochzeitspaar
Im Tunnel noch war,
Hätte der Verstand gestanden still,
Daß Helvetia,
Uns're Mutter da
Jetzt zum fliegen Baten haben will.

21. Br.

Zwei alte Eier

Obleich die Östereier heuer
Vom Balkankrieg her werden teuer,
Will alter Sitte man gedenken
Und tut und lässt sich Eier schenken.
Das ist fürwahr ein alter Brauch.
Doch mindestens so alt sind auch
Zwei Eier. Erstens will ich nennen
Das Straussenei. Wir alle kennen
Die Liebe mancher giftiger Basen,
Zu strecken ihre spitzen Nasen
In alles, und, was sie erlauschen,
Zum Straussenei dann aufzubauchen.
Dann kommt hinzu das Kuckucksei.
Es machen breit sich diese zwei
Nicht nur am lieben Osterfeste,
Sie sind alltätlich bei uns Gäste.

21. Br.

Telegramme

Paris. Der von Delcassé aus Petersburg der
Kammer eingereichte Verteilungsplan von Deutsch-
land ist stillschweigend gutgeheißen worden.

Tripolis. In der Schlacht bei Selen, in welcher
eine Ascaripatrouille den Scheich el Tubel geschlagen
hat, ließ dieser 257 Tote zurück; unsererseits fielen ein
Ascar und ein Solami.

Konstantinopel. Aus sicherer Quelle drahtet man,
daß Enver Bey sich erst für immer nach Kleinasien
begeben wird, sobald noch drei Kriegsminister abge-
stoßen sind und Adrianopel gefallen ist.

Zürich. Die Erdbebenfabrik Degenried verzeich-
nete Mittwoch Nachmittag 5 Uhr 13 Min. 13 Sek.
ein Nahbeben mit greulichem Rollen. Richtung
Fundskehre-Ankengasse-Marokko.



Chueri: „Ihr wäred am
Mittwoch au uf der Tur-
binen obe gfi so zuelose?“

Rägel: „Woohl! Wärt ä,
daß i müest! Die won uf
Turbinen uehockt gan ab-
lose, mähnd mi allmal a
desäb, won Gim bim Siche
zuegluget hät und gfiel hät,
es nehme nu Wunder, wie
Eine chön halb Tag lang ä
so en Stücke mit ere Schnuer
is Wasser use ha, wo diese
gmeint hät, de Tümer sei allwäg dä, wo zueluegi.“

Chueri: „Gäged's nüd so lut, laßt chöntid J die
Turbinen am gäst ämal im Vorbiweg's Under-
gähli uslaube, funderheilt nenn' f' usgeheit mürdud,
wie f' ehne am letzte Samstag akündiget händ, wo f'
drighoolet händ.“

Rägel: „De Bresident sett halt ämal abwechsle und
der Turbinen allander Programmnummere gä zum
vortspidiere und die überune sellid zuelose, d'Ber-
handlige chämud ämal billiger use.“

Chueri: „Glauben au, daß nüd viel Eventenab-
stimmige und Ordngsatträg gäb, sie stimmid uf der
Brügi obe meisse oo Sand ab, wenn's en Meinigs-
tiferenz gäb.“

Rägel: „Da heisst's am 3 scho vom Bresident:
„Weubel, müsched d'Gravatten und Hemperchräge
zäme, d'Sigig ist us.“

Chueri: „Zufemang, Rägel, Ihr giffled nu ä dli
wohl stark; i bi nämlu no gar nüd sicher, eb's nüd,
menn Ihr und d'Guerbüehleri ämal im Stadtrad
sind, dann überune ä so zuegoht, mien Ihr do
oo der Tribüne adüt händ; wo Engelland änedure
hät's neume die Wuche wieder müest kide oo dene
Suufagethe, Gini heb jo nüd gchwoigt, wo f' ehren
äfangs ä halb Stand lang fol Söllen is Müel i-
grühert hebid.“

Rägel: „Mira chöntid f' rühre, wenn se f' oo mir
zum rechte Pris abchuffid!“

Chueri: „Über nüd, daß Ihr öppe meintid, sie
trauffid J nüd drin ie; müsseder, en Briefhuurf
und es Schürthor sind zweierlei.“